Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 26.11.2016

Deutenheimer Steige: Staatliches Bauamt sagt weitere Prüfung zu

Nach Diskussion im Sugenheimer Rathaus wird die Behörde die bisherige Trassenführung neu überdenken

DEUTENHEIM (pat) – In Sachen Deutenheimer Steige deutet sich nach langem Ringen möglicherweise doch noch ein Kompromiss an. Nach einem Meinungsaustausch im Sugenheimer Rathaus erklärte der Leiter des Staatlichen Bauamts Ansbach, Heinrich Schmidt, man werde sich jetzt noch einmal intensiv mit dem Wunsch vieler Deutenheimer Bürger befassen. Diese hatten sich in großer Zahl bei der Besprechung zur Neugestaltung der Trasse für deren bisherigen Verlauf ausgesprochen.

Wie mehrfach berichtet, war die bisher vom Bauamt eindeutig als die „zukunftsfähige Variante" beworbene Planung von einer Vielzahl der Deutenheimer abgelehnt worden. Als Argumente waren unter anderem der große Flächenverbrauch sowie die Einschnitte in die Landschaft und die nötigen Grundstücksabtretungen genannt worden. Auch bei der Diskussion in Sugenheim hatten wieder mehrere Grundstückseigner betont, sie seien nicht bereit, ihre Flächen für die bisherige Planung des Bauamtes freiwillig zu verkaufen.

Zuletzt hatte sich auch der verkehrspolitische Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion, Markus Ganserer, zu Wort gemeldet (die FLZ berichtete). Ganserer hatte erklärt, der Flächenverbrauch für die bislang geplante Trasse stünde in keiner annehmbaren Relation zum Nutzen, zumal die tägliche Zahl der Fahrzeuge auf dieser Trasse nicht signifikant hoch sei. Aufmerksam geworden sei er auf das Problem bei einer Radtour, in deren Verlauf ihn ein Bürger um Unterstützung gebeten habe. Ganserers Stellungnahme wurde auch von den Grünen im hiesigen Landkreis ausdrücklich begrüßt – auch deren Kreisverband hatte den Flächenverbrauch für die vorgesehene Trassenführung als unverhältnismäßig kritisiert.

Wie CSU-Stimmkreisabgeordneter Hans Herold, der zum Meinungsaustausch eingeladen hatte, gegenüber der FLZ sagte, sei zwar „hart diskutiert" worden, doch sei das Gespräch in einer „angenehmen Atmosphäre" verlaufen, was auch Schmidt bestätigte. Aus Herolds Sicht sei es zwar sehr wichtig, die Nord-Süd-Verbindung aus Bad Windsheim in Richtung Steigerwald nach den bisher bereits erfolgten Vorarbeiten – unter anderem nannte Herold die Strecke von Külsheim nach Berolzheim – endlich umfassend zu sanieren, doch gleichzeitig müsse den Sorgen der Betroffenen Rechnung getragen werden. Und wenn – wie deutlich geworden sei – viele Deutenheimer nur beim Neubau auf der bisherigen Trasse bereit seien, dafür Land abzugeben, dann könne er damit leben. „Letztlich ist für mich entscheidend, dass gebaut werden kann", so Herold, der allerdings gleichzeitig betonte, dem Urteil der Fachleute nicht vorgreifen zu können. Für ihn habe unter anderem auch die Fortführung des Radweges in diesem Bereich Priorität.

Zwei Optionen für die alte Trasse

Seitens des Staatlichen Bauamts betonte nun dessen Leiter, Heinrich Schmidt, gegenüber der FLZ, dass die Einschnitte in die Landschaft auch bei der von den Bürgern gewünschten Trassierung „nicht viel geringer" sein würden. Zudem gab er zu bedenken, der angedachte Radweg, der nach der Planung des Bauamtes „ein Abfallprodukt der alten Straße" geworden wäre, sei dann nicht mehr enthalten und müsse extra angelegt werden. „Das kostet dann auch wieder viel Geld", so Schmidt, der darüber hinaus darauf verwies, dass mit einer Linienführung auf der alten Trasse aus Sicht der Baubehörde „eine verkehrliche Verbesserung" nicht zu erreichen sei.

Dessen ungeachtet habe er nun zugesagt, die von den anwesenden Deutenheimern favorisierte Trassenführung in zwei Varianten intensiv prüfen zu lassen: „Eine Minimallösung, wie sie von vielen offenbar favorisiert wird, und eine, die unseren Richtlinien nahekommen würde." Weil aber damit wichtige Ziele des Umbaus – eine weniger steile Strecke sowie eine Verlagerung des Verkehrs weg vom bisherigen Einfahrtsbereich auf die Staatsstraße durch Deutenheim – verfehlt würden, stehe er diesen Varianten nach wie vor skeptisch gegenüber.